

Chiquita-Banana-Charme als künstlerische Marke

VON DIETLIND HEBESTREIT

Geschält, verbogen, zerplatzt, im Strudel, hingeklatscht, drübergehaut, druntergeschoben. Mit erstaunlicher Konsequenz hat der Kölner Thomas Baumgärtel sein künstlerisches Schaffen einer Obstsorte gewidmet: der Banane.

Er transformiert die gelbe Frucht in alle möglichen und unmöglichen Formen und Figuren, lässt sie einmal als Goldbär oder Biene Maja auftreten und kostet auch erotische Parallelen genüsslich aus. Als Teil der Veranstaltungsreihe „EchtFalsch“

hängen in der Linzer Galerie Brunnhofer 51 Arbeiten des Künstlers, der seine Lieblingsfrucht hier auf Reproduktionen alter Meister platziert.

Auch seine sonderbaren Bananenpointillismus-Bilder, die sich nur aus der einen Grundform - der Banane - zusammensetzen, entfalten dort ihren Chiquita-Charme.

Besonders viel Öffentlichkeit erlangte der 43-Jährige in den 80er-Jahren, als er begann, weltweit Galerien und Museen seiner Wahl mit der Banane auszuzeichnen: Er sprühte sie kurzerhand mittels Schablone auf die

- teils ehrwürdigen - Gebäude und erntete anfangs herbe Kritik und zahlreiche Anzeigen. Mit-

lerweile haben sich die Galeristen an dieses eigenwillige Gütesiegel gewöhnt. Erst kürzlich bekam



Ausgerechnet Bananen ...

Foto: dh

das Lentos Baumgärtels gelben Stempel aufgedrückt und auch die Linzer Landesgalerie, deren Banane von Vandalen mutwillig zerstört worden war, wurde erneut mit der Spraydose geadelt.

Mit einem ähnlichen Konzept eckt Baumgärtel zurzeit in Deutschland an: Wieder ist er mit der Spraydose unterwegs, wieder verziert er - natürlich ohne Erlaubnis - Gebäude. Mit einer gelben Friedens-Taube, die er - wen wundert's - aus einer Banane entwickelt hat. Doch diesmal ist's keine Auszeichnung, sondern scharfe Kritik an der Kirche, die

sich seiner Meinung nach zu wenig um den Weltfrieden schert.

Baumgärtels einzelne Arbeiten mögen isoliert banal wirken - im Zusammenspiel erfüllen sie ein klares Konzept, das der Deutsche seit vielen Jahren durchzieht.

Neben dem künstlerischen Aspekt ist es so auch gelungen, Diskussionen über Kunstkritik, Vergabe von Auszeichnungen und Öffentlichkeit zu entfachen, die der Kulturlandschaft sehr gut tun.

Galerie Brunnhofer, Hafestraße 33, Linz: bis 14. März, Mi., Do., 10-17 Uhr, Fr., 10-15 Uhr, Sa., 10-13 Uhr